«mittendrin»

aus der Sicht von
Menschen mit besonderen
Bedürfnissen

06 06/2015

miteinander füreinander

Michel
Kindle

gesucht – gefunden

Oft erleichtern Hilfsmittel das Leben der Menschen mit besonderen Bedürfnissen sehr. Diese sind leider häufig kostspielig und eine finanzielle Unterstützung ist nicht immer möglich. Wir veröffentlichen deshalb gerne Angebote der Tausch-Börse des Liechtensteiner Behinderten-Verbandes. Wenn Sie ein gebrauchtes Hilfsmittel zu verschenken haben, nimmt der Behinderten-Verband auch gerne Ihr Angebot entgegen.

Aktuell zu verschenken:
HOMETRAINER KETTLER
„GOLF S“ IN GUTEM ZUSTAND.

Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich bitte beim Liechtensteiner Behinderten-Verband, Wiesengass 17, Schaan, Wolfgang Frommelt, Telefon: 00423 390 05 15

Kontakt zu «mittendrin»

Damit wir auch weiterhin «mittendrin» sein können, begrüssen wir Ihre Anregungen, konstruktive Kritik und konkreten Vorschläge. Falls Sie Fragen zum ein oder anderen Thema haben, beantworten wir diese gerne.

Wenden Sie sich an die
Stabsstelle für Chancengleichheit
Telefon: 00423 236 60 60
Mail: info.scg@llv.li – Stichwort: mittendrin

«mittendrin»

Diese Ausgabe von mittendrin ist jungen Menschen mit besonderen Bedürfnissen gewidmet und wirft auch einen Blick auf ihre Integration ins Berufsleben.

Wie eine Ausbildung im geschützten Rahmen und die Unterstützung Jugendlicher mit besonderen Bedürfnissen auf ihrem Weg ins Berufsleben aussehen kann, das haben wir von Fredy Kindle und Stefanie Hastrich (hpz Schaan) sowie von Heidi Derungs Hasler (Verein für betreutes Wohnen) erfahren.

Lena Estermann berichtet uns von ihrem Weg zur heutigen Lehranstellung. Sie erzählt, was für Menschen im Rollstuhl wichtig ist, wo Unterstützung notwendig wird. Und Lena schildert uns, wie sie die Reaktionen ihres Umfeldes empfindet, dass sie sich mehr Offenheit und weniger Hemmschwellen im Umgang mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen wünscht.

Die bevorstehende Teilnahme von Special Olympics Liechtenstein an den Weltspielen 2015 in Los Angeles zeigt auf, wie weit es Menschen mit besonderen Bedürfnissen auch in sportlichen Bereichen bringen können. Und wie motivierte Spielerinnen und Spieler, mit und ohne Lernschwierigkeiten, gemeinsam zu einem erfolgreichen Unified Fussball Team werden.

In den Berichten der Jugendlichen, welche bei der Sensibilisierungsaktion der 2. Klassen der Oberschule Eschen mitgemacht haben, lesen wir, wie viel sie selbst daraus gelernt haben. Wir sehen, wie wichtig solche Aktionen sind, gerade bei jungen Erwachsenen, um das Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung in unserer Gesellschaft von morgen zu stärken.

Ich, selbst immer wieder auf den Rollstuhl angewiesen, arbeite seit Jahren in der 1. Arbeitswelt. Leider fehlt es aber gerade dort an entsprechenden Ausbildungsplätzen. Aus eigener Erfahrung weiss ich jedoch, wie wichtig es für junge Menschen mit besonderen Bedürfnissen ist, darin integriert zu werden. Denn diese jungen Menschen wollen, wie Lena Estermann so schön sagt, trotz Einschränkung ein möglichst normales Leben führen.

Ich wünsche Ihnen viel Spass bei der Lektüre!
Rita Pfiffner
Redaktionsmitglied

Vorwort – lic.iur. Brigitte Haas 04
Aus dem Leben 06
Miteinander – Füreinander 08
Sportliches – Sommerweltspiele 10
Redaktion / Bücher-Tipps 11
Interview mit Lena Estermann 12
Soziales – Recht auf Arbeit?! 14
Haus Gutenberg 15
Aktiv Sein – Veranstaltungen 16

Das Unified Fussball Team von Special Olympics Liechtenstein Unified Sports® – für Menschen, die neue Herausforderungen suchen und trennende Schranken durchbrechen wollen.

Liebe Leserinnen und Leser

Mittendrin im Leben stehen, das möchten wir wohl alle gerne. Aufrecht und mit festem Stand, klaren Blickes und in freudiger Erwartung, was der kommende Tag Schönes bringen mag.

Doch nicht allen von uns ist es geschenkt, so „zwäg“ durchs Leben zu gehen. Umso mehr sollte es die freudige Aufgabe all jener sein, die das Geschenk der Gesundheit erhalten haben, auf ihre Mitmenschen mit besonderen Bedürfnissen zu achten.

Die heutige Ausgabe von „mittendrin“ widmet sich vor allem jungen Menschen auf dem Weg ins Arbeitsleben. Gerade sie, die an der Schwelle zum Erwachsenwerden stehen, brauchen besonders Unterstützung. Standardisierte Ausbildungsgänge verlangen heute oft sehr viel von den Jugendlichen, für manche zu viel. Auch diese Jugendlichen sind ein wertvoller Teil unserer vielfältigen Gesellschaft und sollen Wertschätzung dadurch erfahren, dass ihre Arbeit gebraucht und anerkannt wird.

Deshalb versuchen verschiedene Lehrbetriebe, unter ihnen auch einige Mitglieder der ArbeitsGruppe IndustrieLehre AGIL der LIHK, Anlehren oder Attestlehren sowie Arbeitsplätze mit anderen Anforderungen anzubieten. Dies ist oft nicht einfach in unserer heutigen Arbeitswelt, die geprägt ist von „immer höher, immer schneller“. Wir freuen uns, dass doch immer wieder gute Lösungen für die berufliche Integration von jungen Menschen mit besonderen Bedürfnissen gefunden werden, wobei Betriebe oft auch auf die Unterstützung von Betreuungspersonen zählen können.

An dieser Stelle gebührt allen Dank und Anerkennung. Die Teilnahme am Arbeitsleben ist für viele eine Bestätigung, so richtig mittendrin im Leben zu stehen.

lic.iur. Brigitte Haas
LIECHTENSTEINISCHE INDUSTRIE-UND HANDELSKAMMER - LIHK

Und jetzt... wie weiter?

Wenn die Schulzeit beendet ist – von Nicole Hanselmann und Andrea Wohlwend

Es ist für junge Menschen nach Schulabschluss nicht leicht, eine Ausbildungsstelle, die den persönlichen Fähigkeiten und Interessen entspricht, zu finden. Was, wenn zudem die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Jugendlichen besondere sind? Wie geht es für diejenigen weiter, die in die Berufswelt einsteigen wollen, jedoch aufgrund ihres Gesundheitszustandes, ihrer Entwicklung oder anderer Gegebenheiten den Anforderungen einer ordentlichen beruflichen Grundausbildung nicht gewachsen sind? Und wie geht man dann bei einer beruflichen Eingliederung vor?

Heilpädagogisches Zentrum (hpz)

Seit dem Jahr 2001 bietet das hpz Ausbildungsplätze für Jugendliche mit besonderen Lernbedürfnissen an. Die massgeschneiderte, gut strukturierte Ausbildung erleichtert den Einstieg in die Arbeitswelt. Individuell angeleitet, gefördert und gefordert werden die Lernenden von erfahrenen Berufsleuten, die zusätzlich eine agogische Ausbildung absolviert haben. Bei der Lernzielformulierung werden die Ressourcen der Lernenden berücksichtigt. Ziel ist es, Schlüsselqualifikationen für den Berufsalltag wie Interesse, Zuverlässigkeit, Arbeitsqualität, Produktivität und Teamfähigkeit zu entwickeln bzw. zu fördern.

Das Vorgehen im Berufsfindungsprozess ist das gleiche wie bei allen Jugendlichen. Frau Hastrich aus dem Bereich Werkstätten nimmt an Elterngesprächen in der Sonderpädagogischen Tagesschule hpz teil und stellt Berufsprofile sowie den Ausbildungsweg im hpz vor. Schülerinnen und Schüler bekommen die Möglichkeit, in den verschiedenen Ausbildungsbereichen, für zwei Tage „Arbeitsluft“ zu schnuppern. Gefällt der „erste Einblick“, folgt eine 14-tägige Schnupperlehre, wo sie ein berufsspezifisches Programm durchlaufen. Dadurch erhalten sie ein genaueres Bild vom Berufsalltag und seinen Anforderungen. Verläuft die Schnupperlehre positiv, wird beim Auswertungsgespräch das entsprechende Ausbildungsniveau festgelegt. Anschliessend stellt der IV-Berufsberater bei der Invalidenversicherung einen Antrag auf erstmalige berufliche Ausbildung. Wird dieser Antrag bewilligt, kann eine zweijährige Ausbildung jeweils am 1. August begonnen werden. Dabei sammeln die Jugendlichen vielfältige Lernerfahrungen, die im zweiten Ausbildungsjahr in hpz-Praktikas sowie auf dem ersten Arbeitsmarkt erprobt werden.

Ayse Koc absolviert eine Anlehre zur Küchenassistentin in der Auxilia, Gaststube Sonnriet im hpz-Bereich Werkstätten.

Während dieser Zeit besuchen die Anlehrlinge einmal pro Woche die Berufsschule im hpz. Dort werden sie in Allgemeinbildung, Mathematik, Deutsch und Sport

unterrichtet. Der Berufskundeunterricht wird direkt am Arbeitsplatz praxisnah vermittelt. Das hpz bietet derzeit in sechs verschiedenen Berufszweigen Ausbildungen auf verschiedenen Leistungsniveaus an: Küche, Hauswirtschaft, Gemüseanbau, Holzbearbeitung, Textilbearbeitung und Umgebungsarbeiten. Das hpz versteht Ausbildung als ersten Schritt sowohl zur beruflichen als auch zur sozialen und gesellschaftlichen Partizipation. Eine Berufsausbildung, wie auch die Berufstätigkeit sind bedeutende Schritte. Sie stärken das Selbstvertrauen und erhöhen den Grad an Selbständigkeit, Selbstverantwortung und Selbstbestimmung.

Wenn man von einem Miteinander-Füreinander, von Integration oder Inklusion spricht, wäre es natürlich das Ziel, dass möglichst viele junge Menschen mit besonderen Bedürfnissen nach Abschluss ihrer Lehre eine Anstellung im ersten Arbeitsmarkt erhalten. Leider ist dies nur vereinzelt der Fall, da dafür nicht nur die Bereitschaft freier Unternehmerinnen und Unternehmer notwendig ist, sich auf das Besondere einzulassen, sondern wie leider so oft zudem auch „Vitamin B“ eine zentrale Rolle spielt.

Verein für Betreutes Wohnen in Liechtenstein (VBW)

Auch der VBW setzt sich intensiv für unsere Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit besonderen Bedürfnissen ein und setzt sich zum Ziel, ihnen auf ihrem Weg in die Gesellschaft und ins Berufsleben zur Seite zu stehen.

Die Klientinnen und Klienten des VBW sind zum Beispiel Jugendliche, welche sich nicht in der Gesellschaft einfinden können. Sie stehen am Ende der Schulzeit, sind noch nicht im Berufsleben integriert und wohnen aus verschiedensten Gründen nicht Zuhause. Sie sind vorläufig in der „Jugendwohngruppe“ in Vaduz und deren Aussenhäusern in Schaan daheim.

Ein multiprofessionelles Team aus sozialpädagogischen, psychologischen und konsiliarisch psychiatrischen–therapeutischen Fachkräften begleitet die Jugendlichen auch im Prozess der Berufsfindung. Sie führen mit ihnen Gespräche, gehen mit zur Berufsberatung und organisieren Schnupperlehren. Anhand intensiver Gespräche mit den Jugendlichen, den Lehrerinnen und Lehrern sowie den Eltern werden die Stärken ermittelt. Ist ein Berufswunsch da, wird sie oder er bei der Bewerbung unterstützt. Für die Jugendlichen ist es enorm wichtig, dass der Verlauf der Ausbildung gut strukturiert und intensiv begleitet wird. Im besten Fall wird ein Lehrbetrieb gesucht, in dem die Verantwortlichen über die Probleme der Jugendlichen Bescheid wissen und bereit sind, ihr oder ihm etwas mehr Geduld und Unterstützung zukommen zu lassen. Und ist es nicht möglich, auf dem ersten Arbeitsmarkt eine Lehrstelle zu finden, wird zum Beispiel eine Anlehre im zweiten Arbeitsmarkt gesucht.

Mit dem Erfolg eine Lehrstelle gefunden zu haben, endet die Arbeit der Fachleute jedoch ganz und gar nicht. Die Ansprechmöglichkeiten, die Unterstützung und die Motivation müssen auch während der Ausbildung da sein und gefördert werden. Entsprechende Unterstützung und Rahmenbedingungen werden den jungen Erwachsenen geboten, „über die Brücke“ aber muss jeder selbst – jedoch nicht alleine – gehen.

Weitere Aufgabenbereiche des VBW sind die „sozialpsychiatrischen und sozialtherapeutischen Dienstleistungen“. Hier sind die Klientinnen und Klienten erwachsen bzw. volljährig. Der VBW hat auch für sie ineinandergreifende Hilfsangebote.

„Das Ziel unserer Arbeit in allen Bereichen ist die soziale und berufliche Rehabilitation und Integration. Vorhandene Fähigkeiten sollen gestärkt werden, damit die Klienten ihre Identität, Würde und ihr Selbstvertrauen bewahren. Berufliche Integration kann hierzu viel beisteuern. Wenn immer möglich möchten wir für sie einen Platz in der freien Wirtschaft mit angemessener Bezahlung für ihre Arbeit finden“, so Heidi Derungs Hasler. Dass dies keine leichte Aufgabe ist, versteht sich von selbst. Und ohne die Unterstützung, das Entgegenkommen sowie die Solidarität der Geschäftswelt ist es überhaupt nicht möglich, dieses Ziel zu erreichen. Frau Derungs Hasler: „Dieses miteinander an ‚einem Strang ziehen‘ würde unsere Welt zudem etwas weitsichtiger und freundlicher machen. Darum wird der Verein für Betreutes Wohnen in den nächsten Jahren die Integration in den ersten Arbeitsmarkt mit ganz viel Energie, mit guten Ideen, mit Beharrlichkeit und Kreativität weiterverfolgen“.

Herzlichen Dank an...
Stefanie Hastrich (Leiterin Sozialdienststelle hpz), Fredy Kindle (Bereichsleiter Werkstätten hpz) und Heidi Derungs Hasler (Geschäftsführerin VBW) für die Gespräche und Informationen.

Menschen mit seelischen Erkrankungen brauchen professionelle Hilfe, Familien und Kinder, die an ihre Grenzen stossen, ebenfalls.
Wir helfen, Wege zu finden.

VBW
Verein für Betreutes Wohnen in Liechtenstein
sozialpsychiatrische, sozialtherapeutische und sozialpädagogische Dienstleistungen
www.vbw.li

DASGUTEBUCH VERLAGSANSTALT
Spirituelle Literatur für die heutige Zeit
www.dasgutebuch.li Tel. 00423 390 09 03
„I'm free!“ - Ein Buch von Erika Kind zur Selbstfindung (deutschsprachige Version)

Wo Verstehen ist, kann auch Verständnis sein

Von Rahel Schatzmann und Schülerinnen und Schüler der 2. Klassen Oberschule Eschen

Erfahren und erleben: Schülerinnen und Schüler bei der Umsetzung des Projektes.

Das positive Miteinander ist wichtig, auch für Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Behinderung. Das Wissen um das Leben des anderen, ist die Grundlage für das gegenseitige Verständnis. Ein Projekt, das zur Aufklärung und Sensibilisierung beigetragen hat, war das der 2. Klassen der Oberschule Eschen. Im Bereich Lebenskunde befassten sich die Jugendlichen mit dem Thema Chancengleichheit. Sie hatten die Gelegenheit, verschiedene Institutionen kennenzulernen. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben in ihren Worten, was sie erlebt und gelernt haben:

Die STABSSTELLE FÜR CHANCENGLEICHHEIT verschafft einen Überblick Am 23. Januar gingen wir zur Stabsstelle für Chancengleichheit. Frau Rahel Schatzmann hat uns ins Thema eingeführt. Sie erklärte uns das Leben behinderter Menschen. Aber am Anfang hat sie uns Fragen gestellt und wir mussten uns entscheiden, ob wir auf die ja–Seite oder auf die nein-Seite gehen. Eine Frage war zum Beispiel, ob wir einen Behinderten kennen, der im Rollstuhl sitzt. Dieses Spiel dauerte ca. 10 bis 20 Minuten. Dann sind wir in ein grosses Gebäude in den oberen Stock gegangen. Später hat sie uns ein Blatt mit einem Bild gegeben zum Beispiel von Schwulen, Lesben oder Behinderten. Wir mussten aufschreiben, was wir darüber dachten. Einige dachten, dass das nicht normal ist, andere sagten hingegen, dass das in der heutigen Zeit durchaus akzeptiert ist. Wir haben in Gruppen über diese Themen geschrieben und diskutiert. So ist uns das Thema Behinderter und anders lebender Menschen näher gebracht worden. Nach einem feinen Znüni gingen wir mit dem Bus nach Hause. Es war ein interessanter Vormittag. **(Toni, Philip, Mathias)**

Der GEHÖRLOSENBUND kam zu Besuch Am 6. März kamen eine gehörlose Frau namens Gabriela Uhl und ihre Dolmetscherin zu uns. Sie versuchten uns die Gehörlosensprache näher zu bringen und uns zu erklären, wie es ist gehörlos zu sein.

Wir haben versucht mit unseren Händen mit ihr zu kommunizieren. Sie hat uns erklärt wie sie Musik hören kann. Sie muss die Musik fühlen. Sie stellt die Musik sehr laut und fühlt die Vibration. Auch wenn ihr Handy klingelt, muss sie es auf Vibration oder auf Flashlight eingeschaltet haben, damit sie einen Anruf bemerkt. Sie hat uns von ihr erzählt z.B. dass sie von Geburt an taub ist und sie einen Hund zuhause hat. Während der ganzen Zeit hat die Dolmetscherin alles übersetzt. Es gibt auf der Welt verschiedene Gebärdensprachen, so wird zum Beispiel in Amerika anders gebärdet als bei uns. Die Entwicklung am Computer und Handy erleichtert ihr die Kommunikation. Dank WhatsApp kann sie sich besser und schneller ausdrücken. Zum Schluss haben wir versucht ihr „Auf Wiedersehen" zu sagen. Sie hatte ein Plakat mit dem Fingeralphabet mitgebracht. Das war noch recht schwierig. Sie versuchte auch unsere Namen von unseren Lippen abzulesen. Das war oft lustig. **(Yasin, Noah)**

Das FRAUENHAUS LIECHTENSTEIN informierte Am 13. März hatten wir Besuch vom Frauenhaus. Zwei Frauen namens Jasmin und Margot erklärten uns, was häusliche Gewalt bedeutet. Sie zeigten uns einen Film über das Frauenhaus in der Schweiz. Er handelte von zwei Frauen, die häusliche Gewalt erlebt hatten. Wir bekamen Zettel, auf die wir verschiedene Sachen über häusliche Gewalt darauf schrieben. Wir durften in eine Kiste greifen und verschiedene Gegenstände heraus nehmen. Als wir die Gegenstände in der Hand hielten, mussten wir etwas über den Gegenstand erklären im Zusammenhang mit Gewalt. Im zweiten Film ging es darum wie vier Familien unter häuslicher Gewalt litten. Die Familie brachte uns dieses schwierige Thema näher. Am Ende durften wir uns noch ein paar Kleinigkeiten aussuchen, wie zum Beispiel Armbänder, Tattoos oder Gummibärchen. Wir haben in dieser Lektion sehr viel über häusliche Gewalt gelernt und wissen jetzt, was wir in dieser Situation tun müssten, nämlich dem Frauenhaus telefonieren und Hilfe holen! **(Cynthia und Joline)**

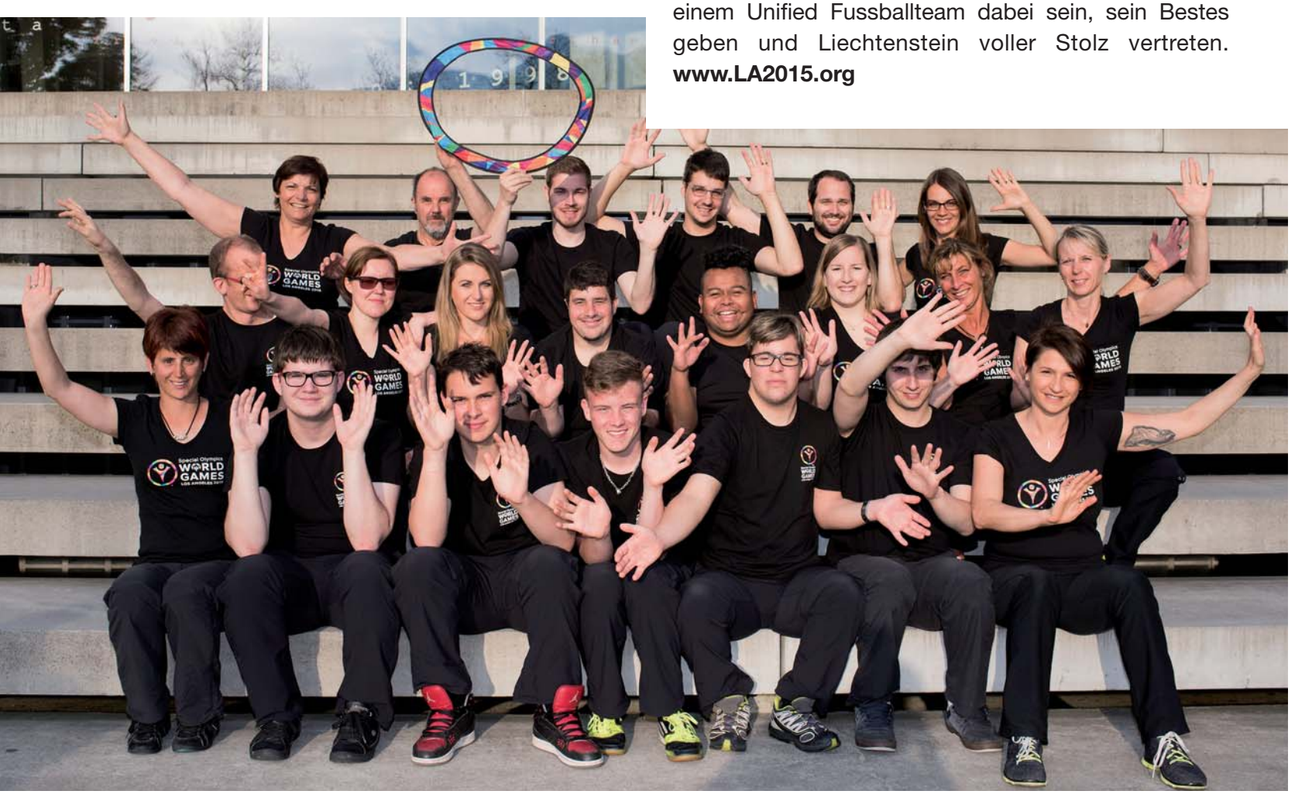
LIECHTENSTEINER BEHINDERTEN-VERBAND (LBV) – selbst erfahren Am 27. März, an einem regnerischen Freitag, bekamen wir Besuch von Sara und Wolfgang vom LBV. Am Anfang erklärten sie uns, wie man Rollstuhl fährt. Es war sehr anstrengend, doch wir schafften es zu fahren! Wir mussten Aufgaben zusammen meistern wie z.B. im Ländle Markt etwas aus dem obersten Regal einkaufen, ein WC im untersten Geschoss benutzen usw. Alle fanden den halben Tag cool und lustig; ca. 70% von uns sind noch nie mit einem Rollstuhl gefahren. Gerne würden wir das wiederholen und sagen Danke dem Behinderten-Verband. **(Alexander, Ahmed, Alessia)**

reach up!

Die Sommerweltspiele 2015 warten auf uns

Athleten	**7‘000**	Freiwillige	**30‘000**
Coaches	**3‘000**	Ehrengäste	**5‘000**
Länder	**177**	Zuschauer	**500‘000**
Dauer/Tage	**9**	Medienvertreter	**2‘000**
Sportarten	**25**	Veranstaltungsorte	**27**

Vom 25. Juli bis 2. August finden die Sommerspiele in Los Angeles statt. Diese Spiele vereinen die Welt durch Sport, feiern die Talente und Fähigkeiten der Athletinnen und Athleten, bauen globale kulturelle Brücken und festigen die Akzeptanz für Menschen mit Unterstützungsbedarf. Special Olympics Liechtenstein wird an diesem Grossanlass mit einem Schwimmteam und einem Unified Fussballteam dabei sein, sein Bestes geben und Liechtenstein voller Stolz vertreten. **www.LA2015.org**



Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren, die Freude ist gross – am 20. Juli 2015 startet die 22-köpfige Delegation in Richtung USA.

DEMMEL KAFFEE
Kaffeegenuss auf höchstem Niveau
Landstrasse 85, Schaan, www.demmel.li

www.zanghellini.li Bereits seit der ersten «mittendrin» Ausgabe setzt Michael Zanghellini uneigennützig unsere fotografischen Wünsche um! Für Deinen Einsatz und Deine wertvolle Unterstützung

Danke Michael!

Gedanken

von Redaktionsmitglied Susa Gross

Darf ich mich Ihnen als neues Redaktionsmitglied vorstellen: Susa Gross, geb. 1965, wohnhaft in Triesen. Mehr Informationen zu meiner Person erübrigen sich meines Erachtens. Denn vielleicht haben Sie ja bereits die letzte Ausgabe von ‚mittendrin‘ gesehen? Dort hatte ich die Möglichkeit, zu einem Thema, das mir selbst sehr am Herzen liegt, ausführlich zu Worte zu kommen. Dabei habe ich sehr viel von mir preisgegeben und auch die Erfahrung vieler positiver Rückmeldungen machen dürfen: Menschen aus meinen früheren Zeiten haben wieder den Kontakt gesucht, tolle Gespräche, interessante Begegnungen und schöne Geschenke durfte ich erleben. An dieser Stelle möchte ich mich von ganzem Herzen dafür bedanken! Ich fühle ich mich wieder mittendrin und mit dabei. Und da es noch das ein oder andere Thema gibt, das mir auf der Seele liegt, möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich auch künftig in «mittendrin» zu äussern und so im Geschehen zu bleiben!

Bücher-Tipps: Der Zufall kann mich mal

von Martin Gülich, 2014

Manchmal kommt einem alles vor wie ein bescheuerter Zufall: Ein blöder Unfall, der einem als Andenken ein steifes Bein hinterlässt. Die Tatsache, dass sich der beste Freund ausgerechnet in dasselbe Mädchen verliebt. Oder dass die Mutter eines Freundes ihre Familie im Stich lässt und der Vater daraufhin auch noch zur Flasche greift. Der 14-jährige Tim hat genug von Zufällen dieser Art und beschliesst zu handeln. Schliesslich muss man sich vom Schicksal ja echt nicht alles gefallen lassen...

Amy & Matthew Was ist schon normal?

von Cammie McGovern, 2015

Das Leben ist das, was du draus machst. Die 17-jährige Amy, die nicht richtig sprechen und nur mit einer Gehhilfe laufen kann, ist ein aussergewöhnliches Mädchen. Obwohl sie jeden Grund dazu hätte, fürchtet sie sich vor nichts - anders als ihr Klassenkamerad Matthew, dem alles eine Riesenangst macht. Als die beiden sich ineinander verlieben, muss Matthew über sich selbst hinauswachsen...

OMNI Bücher, Spiele und mehr...
9492 Eschen, Tel. 00423 373 71 84, www.omni.li

Menschen mit Behinderung verdienen die gleichen Chancen

Redaktionsmitglied Sara Marxer-Pino im Gespräch mit Lena Estermann

Lena Estermann ist eine junge, motivierte, fröhliche, sehr aufgestellte Frau im Rollstuhl. Sie ist seit August 2014 in einem Vollzeitpensum bei der Landesverwaltung angestellt und absolviert im Amt für Soziale Dienste eine Bürolehre.

Wie sieht dein Tagesablauf aus?
Ich kann am Morgen mit meinem Vater zur Arbeit fahren, weil er auch in Schaan arbeitet. Wenn dies nicht geht, fahre ich mit dem Bus. Am Mittag gehe ich nach Hause, damit ich mich hinlegen kann. Den ganzen Tag zu sitzen ist nämlich auch für eine Person im Rollstuhl mühsam. Einmal in der Woche besuche ich die Berufsschule in St. Gallen. Diesen Weg mache ich in der Regel mit dem Zug. Einzig im Winter haben mich meine Eltern in die Schule gefahren, weil ich mit dem Rollstuhl nicht durch den Schnee auf den Trottoirs gekommen wäre.

Was machst du für Hobbies als Ausgleich?
Im Winter fahre ich Monoski und im Sommer möchte ich vermehrt mit dem Handbike unterwegs sein. Die geplanten Ferien werde ich aber ohne Sportprogramm am Strand verbringen (lacht).

Was sind deine Aufgaben am Arbeitsplatz?
Ich kümmere mich um die Aufnahme der Klientinnen- und Klienten-Daten ins Amtsprogramm und um die Erfassung der Prämienverbilligungsanträge. Ich habe keinen Kontakt zu den Klientinnen und Klienten. Verschwiegenheit gehört ganz klar zu den Aufgaben und das ist für mich kein Problem.

Wie gefällt dir dein Ausbildungsplatz?
Es gefällt mir gut. Ich habe nette Leute kennengelernt, es ist ein gutes Team, das Zusammenarbeiten macht Spass und ich fühle mich wohl. Ich bin gut integriert.

Wie haben deine Arbeitskolleginnen und -kollegen darauf reagiert, dass du im Rollstuhl bist?
Sehr locker. Es ist einfach nicht allen klar gewesen, dass ich für die Wege länger brauche, obwohl die Türen automatisch aufgehen. Beim Ausflug musste ich vor einem Absatz stehen bleiben und hätte Hilfe gebraucht, um weiterzukommen, aber alle sind weitergegangen, weil sie nicht daran gedacht haben. Das war keine böse Absicht, für Fussgängerinnen und Fussgänger ist es einfach normal den Fuss zu heben, um über einen Absatz zu kommen. Diese Sensibilisierung werde ich noch schaffen (lacht).

Musste etwas umgebaut werden, dass du hier arbeiten kannst?
Nein. Ein barrierefreies WC war schon vorhanden, die Tischhöhe mussten wir noch anpassen und den Bürostuhl entfernen. Die Ablagefächer, welche ich aktuell benutze, müssen nach unten verschoben werden, aber das ist nie ein Problem. Die Abklärungen im Vorfeld vom Amt für Personal und Organisation waren sehr gut.

Wie hast du herausgefunden, welche Lehre du machen möchtest?
Mein Berufswunsch war Goldschmiedin. Dann habe ich beim Berufsberater verschiedene Tests gemacht und er hat mir gesagt, dass ich viel zu kommunikativ bin für eine Goldschmiedin. Er meinte, dass ich in diesem Beruf versauern würde. Durch die Testergebnisse bin ich darauf gekommen, dass ich gerne eine Bürolehre machen würde. Diese Attest-Ausbildung dauert im Gegensatz zur KV-Lehre nur zwei Jahre und hat schulisch nicht so hohe Anforderungen. Der Berufsberater hat sich dafür eingesetzt, dass ich bei verschiedenen Amtsstellen in der Landesverwaltung schnuppern kann. Im Amt für Soziale Dienste hat es mir am besten gefallen. Daher habe ich mich für diesen Arbeitsort entschieden und ich habe das noch nie bereut. Die Lehre dauert noch bis Sommer 2016. Anschliessend kann ich noch ein halbes Jahr hier bleiben und mich in dieser Zeit darum kümmern, wo ich weiter arbeiten werde.

Würdest du es Jugendlichen mit einer Behinderung empfehlen, dafür zu kämpfen, eine Lehrstelle im freien Arbeitsmarkt zu bekommen?
Auf jeden Fall. Ich würde es allen wünschen, eine Chance im freien Arbeitsmarkt zu bekommen. Nach meiner Meinung sind viel zu wenige Personen mit einer Behinderung im öffentlichen Arbeitsmarkt vertreten.

Was wünschst du dir für dich und für andere Jugendliche mit einer Behinderung?
Ich mache die Beobachtung, dass es viele gibt, die Angst davor haben, zu zeigen wer sie sind und sich aus diesem Grund verstecken. Sie haben Angst, verletzt zu werden. Und das ist berechtigt, weil Hemmschwellen in der Gesellschaft gegenwärtig sind. Wenn mich jemand anstarrt, frage ich die Person, ob sie mich interessant findet, ob sie vielleicht ein Foto mit mir machen möchte. Ich konfrontiere das Gegenüber und möchte ihnen aufzeigen, wie doof es ist, wenn sie mich einfach nur anstarren. Ich wünsche mir, gesehen, beachtet zu werden und zwar als eigenständige Person. Ich würde mir wirklich ein Aufwecken der Gesellschaft wünschen.

Wenn ich mit meinem Freund in die Disco gehe, ziehen wir auch viele Blicke auf uns. Wir lösen Verwunderung aus, weil zwei Personen im Rollstuhl ein Paar sein können, weil ich als Rollstuhlfahrerin einen Freund habe und natürlich auch, dass wir dann noch tanzen. Ich würde mir eine Horizonterweiterung und Ablegung des Röhrenblicks der Mitmenschen wünschen. Die Kinder machen es richtig, sie möchten fragen, warum ich im Rollstuhl bin. Dann kommen die Eltern und halten sie zurück, weil sie Hemmungen haben. Ich gehe dann auf die Kinder zu, erkläre ihnen dass ich Spina Bifida habe, dass das ein offener Rücken ist und dass sie mich alles fragen dürfen, was sie interessiert. Ich kann mich dann immer noch entscheiden, nicht zu antworten, wenn es mir zu persönlich wird.

Mir ist es sehr wichtig, dass Personen mit einer Behinderung die gleichen Chancen bekommen. Das Thema der Integration in den freien Arbeitsmarkt ist mir ein grosses Anliegen. Meine Eltern haben mir immer gesagt, Grenzen die du bekommst, machst du dir selbst. Das was ich mir möglich machen will, mache ich mir möglich.

Vielen Dank Lena für deine Offenheit und das angenehme Gespräch. Ich wünsche dir viel Kraft für deinen weiteren Weg und viel Erfolg bei der Sensibilisierung der Gesellschaft.

Recht auf Arbeit – Text in leichter Sprache:

In der Schweiz gibt es jedes Jahr einen Gleichstellungs-Tag.
Dieses Jahr ist der Gleichstellungs-Tag in Bern.
Das Thema vom Gleichstellungs-Tag ist Recht auf Arbeit.
Dieses Thema hat der Gleichstellungs-Rat der Schweiz bestimmt.
Im Gleichstellungs-Rat sind nur Personen, die selber eine Behinderung haben oder Angehörige haben mit einer Behinderung.

Der Gleichstellungs-Rat sagt, dass Menschen mit einer Behinderung auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt sind.
Wenn man diese Ausgabe von «mittendrin» liest, merkt man, dass es auch in Liechtenstein so ist.
Auch in Liechtenstein brauchen Menschen mit Behinderung Glück und hilfsbereite Menschen um eine Stelle zu bekommen.

In der Schweiz gilt seit dem letzten Jahr die UNO-Behindertenrechts-Konvention. Das ist ein Vertrag der Vereinigten Nationen. Darin stehen die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Im Vertrag steht bei Artikel 27 zum Thema Arbeit:

- Menschen mit Behinderungen haben das Recht auf Arbeit.
- Menschen mit Behinderungen sollen selber entscheiden, wo und was sie arbeiten wollen.
- Menschen mit Behinderungen haben das Recht, einen Beruf zu erlernen.
- Keiner soll wegen seiner Behinderung eine Arbeit nicht bekommen oder seine Arbeit verlieren.
- Der Staat soll mit den Firmen reden, damit sie mehr Menschen mit Behinderungen eine Arbeit geben.

Das Team von «mittendrin» hofft, dass auch Liechtenstein diese UNO-Behindertenrechts-Konvention bald unterzeichnet.

Büro für Leichte Sprache
Ein Angebot vom Liechtensteiner Behinderten-Verband

www.leichtesprache.li

Recht auf Arbeit?!

Ein Ort für Bildung & Begegnung

Das wird der Titel des diesjährigen Gleichstellungstages am 17. September in Bern sein. Der Gleichstellungsrat.ch stellt fest, dass Menschen mit Behinderungen in der Schweiz immer wieder mit Benachteiligungen im Arbeitsleben konfrontiert sind.

Aufgrund der Gespräche zum aktuellen Thema und dieser Ausgabe von «mittendrin» können wir uns dieser Feststellung anschliessen. Es ist ersichtlich geworden, dass es viel Glück und „Vitamin B“ braucht, um in Liechtenstein eine Stelle im freien Arbeitsmarkt zu bekommen.

In der Schweiz ist im vergangenen Jahr die UNO-Behindertenrechtskonvention in Kraft getreten. Diese verlangt unter anderem einen wirksamen Schutz von Menschen mit Behinderung in der Arbeitswelt. Die Konvention verweist in Artikel 27 auf „das Recht auf die Möglichkeit, den Lebensunterhalt durch Arbeit zu verdienen, die in einem offenen, integrativen und für Menschen mit Behinderungen zugänglichen Arbeitsmarkt und Arbeitsumfeld frei gewählt oder angenommen wird.“

Bei den derzeitigen Bestrebungen zur Gründung eines unabhängigen Vereins für Menschenrechte in Liechtenstein hoffen wir, dass anschliessend auch die UNO-Behindertenrechtskonvention von der liechtensteinischen Regierung unterzeichnet wird. So wäre es von Amtswegen möglich und angebracht, die Rechte der Menschen mit Behinderung in der regionalen Arbeitswelt zu analysieren und zu verbessern.

Sara Marxer-Pino
Redaktionsmitglied

Das Haus Gutenberg in Balzers ist eines der ältesten Seminarhäuser Liechtensteins. Seit 1989 ist es ein Zentrum für Erwachsenenbildung. Mehrmals wöchentlich finden Vorträge und Veranstaltungen statt und immer wieder kommt auch das Thema Behinderung im einen oder anderen Zusammenhang zur Sprache. So präsentierte beispielsweise vergangenes Jahr der Handbiker Walter Eberle seine Bilder zum 1000 km langen Radrennen rund um die Schweiz in dem ehemaligen Gymnasium. Und sein Handbike-Kollege Albert Marti berichtete Anfang dieses Monates über sein Sportprojekt in Haiti, wo er verletzte Menschen trainiert und sie auf eine Teilnahme an den Paralympischen Spielen vorbereitet.

Im Frühjahr 2016 im Zuge der Veranstaltung ‚Partizipation im Arbeitsmarkt‘ wird Albert Marti nochmals im Haus Gutenberg begrüsst werden. Der Querschnittgelähmte stellt dann seine Doktorarbeit vor und zeigt Lösungsansätze für Menschen mit besonderen Bedürfnissen auf.

Als nächster Anlass in Zusammenhang mit Behinderung und Pflege steht die Tagung ‚Care‘ am 27. Oktober 2015 auf dem Programm. Wenn Sie sich über die Ansprüche guter, individueller und fürsorglicher Pflege informieren wollen, sollten Sie diese nicht verpassen.

Gleich welches Thema Sie interessiert – das Haus Gutenberg ist offen für Alle. Die Veranstaltungen, die in der besonderen Atmosphäre dieser alten Mauern stattfinden, sind daher immer auch für Menschen mit Behinderungen zugänglich. So wie es übrigens auch die Zimmer teilweise sind, welche zur Übernachtung auf der Burg einladen. **www.haus-gutenberg.li**

Wir bieten Hand

Unsere Dienste
Transportdienst
Besuchsdienst
Büro für Leichte Sprache
Wirtschaftliche Hilfe
Dolmetschdienste für Gebärdensprache
Eurokey Ausgabestelle

Unsere Beratungsangebote
Beratung in Sozialversicherungsfragen
Sozialpädagogische Fachstelle
Hilfsmittelberatung
Bauberatung
Beratung für Gehörlose
Gleichstellungsfragen

Unsere Freizeitaktivitäten
Freizeitgruppe / Albatros
Jugendgruppe
Kulturgruppe
Stammtisch
Chor Sing mit!
Sportgruppen

Liechtensteiner Behinderten-Verband
Wiesengass 17, FL-9494 Schaan,
Tel. +423 390 05 15
lbv@lbv.li www.lbv.li

**Spenden: LLB Vaduz, Konto 204.925.02;
VPBank Vaduz, Konto 50.251.879.204;
Postkonto 90-11935-9**

atelier-eberle@dsl.li

helpmail.li

Kostenlose, anonyme Beratung.
Verein NetzWerk
www.netzwerk.li

Liechtensteinische Landesbank 1861
Hauptsponsor

Nächste Veranstaltungen

LBV-Sommeraktivitäten

Vom 28. Juli bis 6. August finden verschiedene Ausflüge statt.

LBV-Sommerausflug nach Hallau

Am Sonntag, 30. August 2015

Das detaillierte Programm kann beim LBV erfragt werden.

Weiterbildung

Gerne veröffentlichen wir an dieser Stelle informative Links zum Thema Weiterbildung für Menschen mit einer Behinderung.

Bildungsclub Alpstein: Das Angebot reicht von einmaligen Kursen bis hin zu Kursen, welche über ein Semester andauern. Aktuelle Angebote und Anmeldefristen dazu über die nachfolgend erwähnte Homepage. Die Kursbroschüre ist in leichter Sprache verfasst und kann online bestellt werden.

www.proinfirmis.ch/de/subseiten/bildungsklubs/st-gallen-appenzell.html

insieme Ostschweiz bietet regelmässig Ferienkurse für Menschen mit besonderen Bedürfnissen an. Da bei Veröffentlichung dieser Ausgabe die Anmeldefristen zu den Sommerkursen bereits abgelaufen waren, bitten wir unsere Leserinnen und Leser sich unter nachfolgendem Link über die jeweils aktuellen Angebote zu informieren:

www.insieme-ostschweiz.ch/ferienkurse/ferienkurse.html

Herausgeberin: Stabsstelle für Chancengleichheit (SCG) der Regierung **Texte:** Redaktionsteam «mittendrin» **Redaktionelle Bearbeitung, Koordination:** Eva Wohlwend **Gestaltung:** Gabriele Brüstle **Fotos:** Michael Zanghellini, Archive der beteiligten Personen und Organisationen **Druck:** BVD Druck+Verlag AG

Mehr als nur einfache Stecker. In all unseren Produkten stecken mehr als 40 Jahre Fachwissen und unsere ganze Leidenschaft. Egal ob Rockband, Bühnenbeleuchtung, Industrieanwendung oder Fernsehstudio – Neutrik bietet für jede Anwendung innovative Steckverbindungslösungen.

Join us on facebook | www.neutrik.com | www.experience-neutrik.com

NEUTRIK
SETTING STANDARDS SINCE 1975

THEATER trotzdem Jahres-Theaterkurs

Es spielen erwachsene Darsteller mit und ohne geistige Beeinträchtigung

Teil 1: 15./22./29. September, 20./27. Oktober 3./10/.17./24. November 2015

Teil 2 mit Semesterspiel: 12./19./26. Januar 16./23. Februar, 1./8./15. März 2016

Semesterspiel am 22. März 2016 um 19 Uhr

Kursleitung Kathleen Pietzko und Stefanie Seidel
Kursanmeldung und Reservation anmeldung@jungestheater.li

Unser gesamtes Kursangebot für Menschen von 3-99 Jahren finden Sie unter:
www.jungestheater.li

junges THEATER liechtenstein